

Für bessere Prävention

VERANSTALTUNG: Wie Unternehmen Stresssituationen verhindern können



Peter Buchenau mit den Vertreterinnen des Clusters Alpine Wellbeing, Manuela Irsara und Stefanie Tartarotti.

TIS

Robbie Williams hatte es, Tim Mälzer hatte es und Mariah Carrey hatte es auch. Die Rede ist vom Burn-out, also von einem Zustand „ausgesprochener emotionaler Erschöpfung und reduzierter Leistungsfähigkeit“. Seit Jänner 2011 gelten in Italien gesetzliche Bestimmungen, die Unternehmen verpflichten, die Stresssituationen am Arbeitsplatz zu bewerten. In zwei Veranstaltungen informierte der Cluster Alpine Wellbeing kürzlich, warum es für Unternehmen klug ist, in die Stress- und Burn-out-Prävention zu investieren.

Die Weltgesundheitsorganisation bezeichnet Stress als die größte „Gesundheitsgefahr des 21. Jahrhunderts“ und zwar auch, weil sich das Phänomen Stress durch alle beruflichen Schichten zieht. Auf diesen Umstand verwies Referent **Peter Buchenau** in seinen mit 150 Teilnehmern überaus gut besuchten Vorträgen im Innovationszentrum Tis und im Kloster Neustift. 30 Prozent aller Arbeitnehmer

glauben laut Buchenau etwa, dass sie ihren Job nicht bis zur Rente durchhalten, 40 Prozent aller europäischen Arbeitnehmer fühlen sich „negativ gestresst“.

„Unternehmen gut beraten sind, wenn sie mehr in der Stressprävention tun als das Gesetz fordert.“

Manuela Irsara

„Diese Zahlen belegen, dass Unternehmen gut beraten sind, wenn sie heute schon mehr in der Stressprävention tun, als vom Gesetz gefordert wird“, nennt **Manuela Irsara**, die Managerin des Clusters, den Anlass für die Veranstaltungen. Wer im Bereich Stressprävention im eigenen Unternehmen aktiv werden will, kann sich laut Irsara an den Cluster Alpine Wellbeing wenden. Auch öffentliche Einrichtungen wie die Stiftung Vital würden Unterstützung bieten. **W**